

dem Judentum erklären, das in Rom aufs stärkste vertreten war. Nicht Paulus und seine ^{Mitgenossen} Genossen, sondern Anhänger jenes hellenistischen Judentums und des von ihm beeinflussten hellenistischen Christentums würden dann als Gründer der römischen Gemeinde betrachtet werden müssen, also Christen von dem Schlage jenes Griechen Stephanus, der einst in Anwesenheit des Saulus in Jerusalem gesteinigt wurde. Weder das jerusalemitische Christentum des Apostels Petrus noch das auf derselben Grundlage ruhende Heidenchristentum des Paulus würden daher am Eingange der Geschichte des christlichen Roms stehen, sondern unbekannte hellenistische Christen des Ostens, und erst auf dem Umwege über die in den Kanon des Neuen Testaments aufgenommenen Briefe des Paulus mit seiner Lehre vom Kreuzestode Jesu Christi und der durch diesen Tod bewirkten Erlösung der Menschheit, sowie durch die ebenfalls ins Neue Testament übernommenen Worte Matth. XVI, 18 ff. von Petrus als dem Felsen, auf dem Jesus seine Gemeinde aufbauen wollte, würden die Anschauungen und mit ihnen die Persönlichkeiten des Apostel Petrus und des Paulus für die junge katholische Kirche des 2. Jahrhunderts n. Chr. die Bedeutung gewonnen haben, die sie bis heute behielten. Sicherlich war es ein Glück, für die sich bildende Gemeinde, dass es so kam; denn weder jener Stephanus noch irgendwelche andere hellenistische Christen hatten dem Stifter der christlichen Religion so nahe gestanden wie Petrus und waren von seinem Geiste so erfüllt wie Paulus. [Zwar sind auch andere literarische Zeugnisse vom Geiste des hellenistischen Christentums erfüllt. Sowohl der in Rom entstandene 2. Clemensbrief und die in das Neue Testament aufgenommene Epistel St. Jacobi, wie auch die sog. Didache (12. Jh.) zeigen denselben Geist der auf alttestamentlicher Grundlage ruhenden hellenistischen Art des Christentums, deren Vertreter mit Inbrunst auf das Wiedererscheinen Jesu als des von den Propheten verkündigten Messias hofften, aber weder die paulinische Auffassung von Jesu Kreuzestode und seiner Auferstehung, noch die von der Erlösung der Sünder und der Lehre von seiner Gottheit verkündigten.]

Thun.
Lefmann
I, S. 210 ff.

[12
Jh.]

Thun.
Lefmann
I, S. 216 ff.

Den urchristlichen Anschauungen des hellenistischen Christentums stand das durch Paulus ganz persönlich gestaltete Christentum seiner Gemeinde gegenüber. Für ihre Glaubensart sind die Epistel an die Ebräer, der 1. Petrus-Brief, der Brief an die Epheser und die sog. Pastoralbriefe, d.h. die beiden Briefe des Timotheus, und der Brief an Titus im Neuen Testament und der sog. Barnabas-Brief, der in einer Handschrift des 11. Jahrhunderts in Jerusalem aufbewahrt wird zusammen mit der Didache und den beiden Clemensbriefen, vor-